Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 19 (1912)

Heft: 37

Artikel: Haus-Instrumente

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-538836

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einer enthält. Und ebenso wird einer nicht ohne weiteres zu den minderen Lehrern gerechnet werden dürfen, wenn seine Schüler das Resultat ungünstig beeinstussen. Geographische Lage, Beschäftigung usw. sind
Faktoren, die nicht übersehen werden dürsen. Gewiß tun Vorbereitungskurse gute, ja vorzügliche Dienste. Aber gerade die Zeit, in welche sie fallen, ist für Bauernsöhne und Anechte ungünstig. Wir wollen mit diesem den Bemühungen der Oberbehörde nichts in den Weg legen. Rur das möchten wir verhindern, daß seichgültig tagiert würden.

Die Rinematographen haben fo ausgeartet, daß in mehreren Rantonen polizeiliche Dagnahmen gegen diefelben ergriffen werden mußten. Auch der Regierungsrat unferes Rantons fah fich nach einläglichem Berichte ber Jugendschriftenkommission veranlaßt, an die Bemeindebehörden diesbezügliche Beifungen zu erlaffen. Darnach sind diese elektr. Lichtbuhnen patentpflichtig. Wenn Sicherheit, Sittlichkeit, Jugend usw. dadurch gefährdet werden, kann das Patent verweigert oder entzogen werden. Alle Films follen burch eine Kommiffion, in welcher Schulratsmitglieder, Lehrer ober Mitglieder ter Jugendichuttommiffionen wirfen, gepruft und auftößige Darftellungen verboten mer-Jugend, und Schülerrorftellungen muffen abende 8 Uhr beendet ben. Auch die Blatate und Bezeichnungen der Vorstellungen werden entsprechend gepruft. Bum Schluffe find die Gemeindebehörden eingeladen, Beobachtungen, die weitere Schritte veranlaffen konnen, ju melben. — Die Verordnung fann nicht als zu weitgehend tagiert werden. Sie ift auch nicht verfrüht. Ginzelne Gemeinden haben ber Sache icon langere Beit gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. Un ihnen ift es nun, ben Rudhalt benütend, notigenfalls energisch vorzugeben.

Saben wir mit einem "Auszug" begonnen, so wollen wir mit einem Einzug enden. Die Ferienkolonien und alleisen kommen immer mehr in Aufschwung. Die Rorschacher sind ins Bündnersland gewandert und haben sich dort gut erholt. Die Goßauer waren in zwei Abteilungen bei den Hembergern zu Gaste. Es soll ihnen dort gut gefallen haben und an Grist und Körper gekräftigt, kehrten sie heim, um im neuen Rotterschulhause der Wissenschaft obzuliegen. (Die Goßauer mit dem bekannten Primasestwetter und schaffensfreudigen Jugendbildnern haben mit der Schulhauseinweihung ein gelungenes Kindersesselber beranstaltet (und es wäre schade, wenn über den imposanten Bau und den schönen Festlag nicht ein Artikel in den "Päd. Blättern" ers

scheinen würde.) (Schon geschehen! Die Red.)

# Haus-Instrumente.

In No. 31 der "Pädagogischen Blätter" kommt ein Einsender—ss—, S. in seinem Artikel zu der Schlußfolgerung, als eigentliches Hausinstrument die Guitarre resp. die Laute (zwei nur im Namen, sonst aber nicht wesentlich verschiedene Instrumente) zu bezeichnen. Diese Instrumente, welche durch ihre Hauptbestimmung: den Gesang musikalisch

ju schmuden, großen Wert für die Erhaltung und Pflege der Volkspoesie und des Volksliedes haben, sind ja unzweiselhaft recht gut geeignet
für genannten Zweck; aber man darf nicht vergessen, daß sich das Musikbedürfnis unserer Zeit nicht allein auf Liedbegleitung beschränkt, sondern sich auch auf das Gebiet anderer Tonschöpfungen erstreckt, welchem aber
genannte Instrumente nicht so befriedigend entsprechen, wie das vollkommenste unter den bescheideneren und billigen Hausinstrumenten: die
Bither!

Diese eignet sich nicht nur zu prächtiger tonfarbenreicher Ausschmückung des Gesanges und übertrifft hierin weitaus die erstgenannten Instrumente, sondern sie ermöglicht auch die musikalisch befriedigende Ausführung jeder anderen Kompositionsgattung, soweit sie überhaupt unter den Begriff "Hausmusik" gestellt werden kann.

Der überaus liebliche Zitherton hat schon große Meister der Tonkunst veranlaßt, ihrer Befriedigung darüber Ausdruck zu geben. So sagt z. B. Franz Abt: "Der sanste Ton der Zither ist unvergleichlich schön." Und Liszt: "Der süße Ton der Zither, sanst und so eindringend, erregt und beruhigt gleicherweise die Nerven." — Ferner Lortzing: "Wer sich die poetische Empfindung für das Reine und Einsache bewahrt hat, auf den muß die Zither eine zauberhafte Anziehungskraft ausüben."

Run trifft gerade letterer Ausspruch auf das musikalische Bolksempfinden zu und ist es daher ganz natürlich, wenn die Zither heute das beliebteste Hausinstrument ift.

Leider ist ihr ein arger Feind erstanden, — nicht etwa die Guistarre oder die Laute, denn diese können ihrem speziellen Zweck dienend ganz gut neben der Zither bestehen, sondern — die Geschäfts-Spetulation, welche das Renommé des Zithertlanges ausbeutet, um unter ähnslichen Namen (z. B. Aktordzither, Guitarrezither und dergleichen) Surrogate im Publikum abzusehen, welche vom Wesen der eigentlichen Zisther (Konzert-Zither) gänzlich verschieden sind und ihr gegenüber als minderwertig bezeichnet werden muffen.

Nachdem aber die Auftlärung bereits soweit vorgeschritten ist, daß ein großer Teil des Publitums die Mängel der Instrumente kennt, auf welchen man "ohne Lehrer sosort spielen kann"!, bedient sich die Spestulation einer anderen Geschäftspraktik: sie sucht Konzert-Zithern massenhaft abzusetzen und organisiert hiefür Unterrichtskurse, bei denen eine Anzahl Schüler gleichzeitig in einer Stunde unterrichtet werden. Es darf von fachkundiger Seite wohl behauptet werden, daß eine solche Unterrichtspraktik beim Zitherspiel gegenüber dem Einzeln-Unterricht eines gewissenhasten Lehrers oder einer Lehrerin minderwertig ist, denn die

Eigenart der Bither erfordert eine solch sorgfältige Behandlung gerade des Unfangs-Unterrichts, daß es der ungeteilten Ausmerksamkeit für einen einzelnen Schüler (oder höchstens 2 in der ganz gleichen Stunde) bedarf, um ein gediegenes Resultat zu erzielen. Das Resultat des Massen-Unterrichts kann also nur die grobsinnliche Schrummschrumm-Manier sein, welche dem Spieler selbst und seiner Umgebung recht bald eine sehr niedrige Meinung vom Zitherspiel beibringt, das in diesem Sinne kaum über den Wert des Aktordzither-Spiel erheben würde.

Wird dagegen das Bitherspiel sorgfältig erlernt, so kann es in seiner Wirkung mit der Harse verglichen werden, ja seine Ausdrucksmittel sind sogar noch reicher. Sagt doch selbst der große Tonmeister G. Meyerbeer: "Die Zither spricht wie kein anderes Instrument, sie hat Seele, und ihre bald schwermütig klagenden, bald neckisch heiteren Weisen kommen dem Gesang, dieser vollkommensten Musik, am nächsten."

Es ist deshalb Pflicht aller um die Bolkserziehung interessierten Kreise, auch auf diesem Gebiete auftlärend zu wirken, um der durch Stümperei dem Musikempfinden des Bolkes drohenden Versimpelung zu begegnen und der Zither die Wertschätzung als gediegenes Haus-Instrument zu erhalten.

—zd— Z.

# Um die Tehrer-Besoldungsfrage herum.

(Fortsetzung.)

Nun war die Besoldungsfrage für die Lehrer Tirols entschieden ins Rollen gebracht. Mit dem 27. Dezember 1909 konnte der eben zusammentretende Landtag den Faden zu spinnen beginnen. Gleich bei Beginn ging nachstehender Dringlichkeitsantrag, unterzeichnet von 9 Abgeordneten, ein. Der Antrag fand einstimmige Annahme. Und so wurde auch sofort der 13-köpfige Schulausschuß konstituiert, der nun die ganze Frage vorzubereiten, zu zergliedern und für die Verhandlungen im Plenum spruchreif zu machen hatte. Der Dringlichkeitsantrag vom 12. Jänner 1910 lautet also:

"Der Schulausschuß wird beauftragt, mit tunlichfter Beschleunigung einen Gesehentwurf über die Aenderung des Schulgesetzes und die Regelung der Lehrergehalte auszuarbeiten und dem Sandtage hierüber zu berichten."

Den 13. Janner ging der Schulausschuß auf die Beratung der Schulgesetvorlagen ein, und am 26. Janner war der

"Bericht und Antrag bes Schulausschusses in Betreff ber Aenderung ber Landesschulgesete in Tirol", verfaßt von Doktor Mayr, fertig gestellt. Im Anschlusse wurden dem Landtage drei Gesehentwürfe zur Verhandlung und Beschulkfassung vorgelegt: